Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 19 (1863)

Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

19. Bd. 1863.

№ 44. 31. Oktober.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Großes, noch nie dagewesenes menschenfreundliches Ungeheuer!

Dasselbe hat die reichsten, schönsten und gesundesten Länder der Welt, wo die Orangen Einem von selbst in den Mund fallen, soeben verlassen, aus reiner, purer Humanität, um seine leidenden Mitbürger als neuer Moses in das neue gelobte Land zu führen.

Dieser Weg führt aber nothwendig durch die Landenge des Nationalrathssaales in Bern. Eidgenossen, Böllenopolitaner, werdet ihr zögern, diesen Weg zu öffnen.

Wer ist denn eigentlich der Mann im edelsten Sinne des Wortes? — Es ist der große Prophet Josius. Wer hat keine Banknote an der Stelle des Herzens, sondern höchstens einige Dutzend Ackerloose aus dem neuen Lande Kanaan? Es ist der große Völkerführer Josius. Wer ist der Mann, der alle Verarmung gründlich heilen, alle Mäuse, Ratten und Wanzen untrüglich vertilgen kann? Es ist der große Zauberer Josius. Wer wird euch nicht nur drei, sondern sechs und noch mehr Alpentunnel bohren bloß durch die Kraft seines Wortes? Es ist der große Berg- und Herzenbohrer Josius? Wessen Herz schlägt für das Wohl der leidenden Menschheit 160 Mal in der Minute? Das Herz des gleichen großen Josii. Wer hilft den Freiburgern, Neuenburgern, St. Gallern und Genfern auf einmal von allen Schulden? — — Der große Josius, erster zukünftiger Gutsbesitzer und Gouverneur der reichsten Küste der Welt. Wer befreit alle Knechte und Mägde, Holzhacker, Gassenkehrer, Kinderwärterinnen und Nachtwächter aus der europäischen Sclaverei, in der sie schmachten? Wiederum der große Josius, der Erlöser der Eidgenossen und künftiger Herrscher von Utopia. Wer wird die Aare, Rhone, den Rhein und sämmtliche ober- und unterirdische Gewässer löblicher Eidgenossenschaft corrigiren — ohne Geld, nur durch die Kraft seines Blickes und die austrocknende Macht seiner Plakate? Das wird nur Josius thun, der Einzige. Wer hilft allen ledigen Jungfrauen weißer Race in löblicher Eidgenossenschaft zu einem transmarinen Gemahle? Das ist Josius, der Trost der Jungfrauen und Jungesellen.

Böllenopolitaner, meint ihr es gut mit euch und ihm und dem Vaterlande, so habt ihr nur eine Wahl. Wählt ihn in den Nationalrath! — Ihr habt gewählt!

Fürchterliche Missethat,

so der kleine Jegge in Liestal begangen; und wie an ihm zur Abschreckung aller Bösewichter und Majestätsbeleidiger ein Exempel statuirt wurde.

An den Jahrmärkten zu singen.

Hört, ihr Leute, die Geschichte
Von dem großen Bösewichte,
So da jüngst in Lihestal
Frevelte zum andernmal:

Jäggi heißt er oder Jegge,
Keineswegs ein großer Recke;
Prokurator ist er und
Voll von Bosheit bis zum Spunt. —

„Siehst du dort den Fremdling wallen
„Mit den Maus- und Rattenfallen?
„Edler Sohn der Wallachei,
„Uns allhier gegrüßet sei!"

Jegge hat ihn bald ersehen
Durch der Hauptstadt Gassen gehen;
Und zum grausen Attentat
Gleich ihn auserkoren hat.

„Guter Freund, trag deine Mäuse-
„Fallen dort in's Rathgehäuse!
„Drinn hat's Leute, wie man sagt,
„Von den Ratten viel geplagt."

Und der Bursch mit seiner Burde
Ging, wie er geheißen wurde.
Klopfet: „Hoscho!" — „Nur herein!"
Ruft laut in den Saal hinein:

„Rattefalle, Mausefalle! —
„Kaufet Alle! — Kaufet Alle!..."
Doch das war ein schlechter Spaß;
Drinn der hohe Landrath saß.

„Warte nur, dir wird man laufen!"
Ihn bugsirt der Weibel aufen
Und der große Rolle schnaubt:
„Wer hat sich den Schimpf erlaubt?"

„S'war der Jegge, s'war der Jegge, —"
Hört man bald aus jeder Ecke, —
„Der schon mit dem Dudelsack
„Uns gespielt den Schabernack!"

Und der Polizeiminister —
Häner heißt er und auch ist er —
Bietet auf zwei Landjägeer,
Läßt sie laden ihr Gewehr;

Fasset ab den Attentäter,
Der gehöhnt die Landesväter.
„Jeggele, mit dir ist's aus:
„Stracks mußt du zum Land hinaus!"

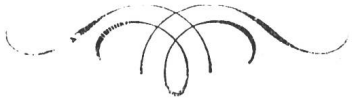
Zeit bekam er nur ein Stündle,
Daß er schnüren konnt' sein Bündle.
Ward zum Bahnhof eskortirt
Und nach Aarau transportirt.

Aber dieses ist mit Nichten
Noch das End von der Geschichten,
Und es bleibet noch die Frag',
Wer die Zech' bezahlen mag?

Darum schau ein jeder Rolle,
Nicht zu fallen aus der Rolle;
Denn der Jegge ist nicht dumm,
Wär' er noch so klein und krumm.

Wer ist der größte Jugendfreund?

Das ist der Lotterie-Agent Emil Derschow in Frankfurf am Main. Dieser ausgezeichnete Mann weiß wohl, daß man in unsern materiellen Tagen unsere Jugend nicht früh genug zum goldenen Baum des Lebens führen kann; er weiß, daß alle Wissenschaft und Tugend nichts ist ohne Geld, daß also Geld, viel Geld machen, in kurzer Zeit und ohne Mühe machen, das eigentliche und einzige Ziel der modernen Erziehung sein muß. Deßhalb schickt dieser neue Pädagoge und Jugendfreund 16jährigen und 17jährigen unmündigen Knaben „Originalloose" für die Ziehung des großen kaiserlich-königlichen österreichischen privilegirten Prioritätsanleihens und erbittet sich den Betrag in Banknoten, Coupons oder Briefmarken. Großer Derschow, wenn das Ausgehauen werden (NB. als Statue) einmal an die Jugendbildner deiner Sorte kommt, so sollst Du den Vorrang vor allen Deines Gleichen haben. Dir gehört „die Priorität" des großen Gedankens, die Schuljugend durch lithographirte Briefe zum Lotteriespiel ermuntert zu haben.



Feuilleton.

Helvetia singt:

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin.
Ich schäme mich vor den Leuten
Im Ausland noch mehr als im In-
Die Luft ist schwül und es dunkelt —
Und nächtlich fließet der Rhein
Aus meinem Land und man munkelt,
Es fließe was Andres herein.

Mein liebster Junge sitzet
Im Rohre wunderbar —
Ein goldnes Geschmeide blitzet
Ihm in die Aeuglein klar: —
Er lugt und langt nach dem Krame
Und singt ein Lied dabei,
Das hat eine ganz infame
Französische Melodei.

Mich Arme auf felsigem Riffe
Ergreift es mit wildem Weh: —
Ich kenne von früher die Kniffe
Der falschen goldlockigen Fee.
Ich fürchte, die Banken zerreißen
Die Treu und den Glauben daran,
Und das hat mit seinem Gleissen
Das sakrische Gold uns gethan. —

Die Gläubiger anschmieren
Heißt jetzt „consolidiren."

Gastgeber (zu einem Gast, der in die Wirthschaft tritt): Was befehlen Sie?

Gast: Deppis Warms!

Gastgeber (zur Kellnerin): Gschwind ne Roßdechi! —

Der allzugefällige Gastwirth.

(Böllenopolitanisch.)

Kürzlich passirte, daß ein Fremder mit einer leeren Kiste in die Gaststube eines Wirthshauses trat und einen Schoppen neuen Weißen befahl; dann bat er sich ein Zimmer aus um etwas in seinen Koffer packen zu können. Der gefällige Wirth beeilte sich zu entsprechen, worauf der Fremdling in aller Ruhe das im Zimmer befindliche Unterbett in seine leere Kiste packt, seinen Schoppen bezahlt und vom Hrn. Gastgeber auf's Höflichste zum Haus hinaus bekomplimentirt wird.

Mutzopotamische Gerichtsscene.

(Die Angeklagte N. N. ist beschuldigt, als gewesene Magd zum Nachtheil der Erben ihres sel. Dienstherrn verschiedene Sachen, z. B. Dünger und Anderes mehr unbefugter Weise verkauft zu haben.)

Fürsprech X. (im Verlauf seiner Vertheidigung): Hr. Präsident, HH. Amtsrichter! Was den Mist betrifft, so hat ihn der Hr. Staatsanwalt als Stellvertreter des Staates selber fallen lassen; im übrigen darf ich behaupten, daß an meiner Klientin nicht ein einziges Haar mehr klebt.

Anmerkung. Das Gericht ließ den Mist ebenfalls fallen.

Idillisches vom Alpnachersee.

(Ein Zuchthaussträfling kommt ganz allein an's Ufer, löst ein Schiffchen ab und fährt fort.)

Fremdling: He, Fährmann! Der Sträfling dort fährt mit euerem Kahn davon.

Fährmann: Oh lönd Ihr ne nur fahre, der chunt scho wieder.

Mit Bezugnahme auf einen Feuilleton-Artikel in unsrer letzten Nummer ersucht uns Hr. Nationalraths-Kandidat (nunmehr Nationalrath) Wapf in Münster folgendes zu berichtigen: 1) sei er nicht drei Zentner, sondern nur 223 Pfund schwer; 2) messe er nicht 6 Fuß, sondern nur 5 Fuß 9 Zoll; 3) habe er die Kandidatur nicht gesucht, sondern sei sie ihm, so zusagen, „in's Maul gefallen"; 4) thue es ihm recht leid, die Jurisprudenz nicht studirt zu haben, und es sei ihm nie in den Sinn gekommen, er könne den „Kasimir" ersetzen.

Briefkasten. Stenterello. Entsprochen. — L. K. in Z. Erhalten. — Regeli. Hast du keinen jungen Prokurator oder Rechtskandidaten unter deinen Freunden? Der könnte dir erklären, warum wir dießmal dein pikantes Stahlfedergekritzel unsern Lesern nicht mittheilen dürfen. — Y. Z. Verwendet. — U. Z. U. Wir werden Ihren Wunsch in Erwägung ziehen. — A. W. in M. Mit Vergnügen entsprochen; werden dich auch in Zukunft in gutem Andenken behalten. — J. T. in A. Vielleicht später. — Peterle. Bon! — J. H. in L. Die Gasthausszene schien uns nicht pikant genug um mitgetheilt zu werden. — C. S. in B. Erhalten. — F. aus B. Felix, du bist ein Edeward! — Gajus. Theile uns noch öfter von deinen „Institutionen" mit. — John. Grob aber nicht witzig. — X. in B. Wir werden zum Nutzen künftiger Culturhistoriker und zum Verdruß der Zeitungsredaktionen eine eigene Rubrik „blödsinnige Druckfehler" eröffnen, wo dann der 13jährige Postbote, der bereits 50 Dienstjahre zählte, gleichfalls hineinkommt. — X. Z. in G. Wir haben den Gedanken Ihrer Einsendung in anderer Weise und bildlich behandelt. — Aloise A. So ein niedlich geschriebenes Billetchen hat Heinrich in seinem ganzen Leben nie erhalten, und das will doch viel sagen. Wir danken Dir, Aloys oder Aloysa? — An Don Natasia. Wir haben Ihr Pack Briefe erhalten und richtig verwendet. Antwort nächstens, übrigens all right.

Verlag von **Jent & Gaßmann**. — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann**, Sohn.